

Diedrich *Rudolf* STÜRENBURG

geb. 26.4.1811 Aurich

gest. 9.6.1856 Hildburghausen

Klassischer Philologe, Gymnasialdirektor

luth.

(BLO I, aurich 1993, S. 335 - 338)

Stürenburg entstammte sowohl väterlicher- als auch mütterlicherseits bekannten Juristenfamilien. Sein Vater Cyriak (Cirk) Stürenburg (1765-1825) war Kgl. Hannoverscher Justizcommissarius in Aurich, über seine Mutter Marie, geb. Jhering (1771-1842) war er ein Vetter zweiten Grades des nachmals so berühmten Rechtsgelehrten Rudolf (von) Jhering (vgl. diesen Artikel). Er besuchte zunächst das Gymnasium in Aurich, den Abschluß seiner Bildung erhielt er (1827-1830) auf der angesehenen (ursprünglich sächsischen, seit 1815 preußischen) "Landesschule zur Pforte" bei Naumburg, an der besonders der Rektor Karl David Ilgen und der Konrektor A. G. Lange, 1831 Ilgens Nachfolger im Rektorat, auf ihn wirkten. Die Verdienste dieser beiden Männer hat er oft gerühmt, Ilgen zudem seinen 1834 erschienenen Kommentar zu Ciceros *De officiis* gewidmet. Anschließend (1830-1834) wandte er sich dem Studium der Klassischen Philologie in Leipzig zu; seine akademischen Lehrer waren Gottfried Hermann und Christian Daniel Beck (ersterem hat er 1843 die Neuauflage von Ciceros *De officiis* zugeeignet), einer seiner Studienfreunde Otto Jahn (1813-1869), ebenfalls "Pfortner" und später einer der bedeutendsten Altertumswissenschaftler und zugleich Verfasser einer Mozartbiographie. Den Besuch der "Pforte" und auch das Studium hatte ihm nach dem frühen Tod seines Vaters sein Onkel mütterlicherseits Caspar Rudolf Jhering ermöglicht, wie Vorrede und Widmung seines ersten Cicerokommentars (1832) zeigen, den er bereits während seiner Studienzeit, im Alter von gerade 21 Jahren, veröffentlichte und dem er kurze Zeit darauf, ebenfalls noch vor Beendigung seiner Studien, den zweiten, allerdings etwas überhastet, folgen ließ (1834; die Vorrede ist auf den 20. September 1833 datiert). Auf Grund dieser beiden Arbeiten wurde ihm am 28. Oktober 1837 von der Philosophischen Fakultät der Universität Jena die Doktorwürde verliehen.

Gegen Ende seines Studiums, noch vor Ablegung irgendeiner Abschlußprüfung, erhielt Stürenburg zu Michaelis 1834 eine Stelle als ordentlicher Lehrer an der Großen Stadtschule zu Wismar, und schon zu Johannis 1839 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Hildburghausen berufen, an dem er vor allem die Fächer Deutsch und Latein, daneben gelegentlich auch Griechisch und Englisch unterrichtete. Seine amtliche Tätigkeit konnte er nur bis ins Jahr 1853 ausüben; denn wegen eines Rückenmarkleidens mußte er sich seit Beginn des Schuljahrs 1853/54 wiederholt beurlauben lassen, bis er schließlich Ostern 1856, unmittelbar vor seinem frühen Tod, unter höchster Anerkennung seiner Verdienste pensioniert wurde. Im Jahre 1840 hatte sich Stürenburg in Hildburghausen mit Amalie, geb. Hohnbaum (1821-1876), der Tochter eines dortigen Medizinalrates, der Leibarzt des Herzogs war, vermählt.

Als Wissenschaftler hat sich Stürenburg, abgesehen von einigen kleineren Abhandlungen, durch seine kommentierten Ausgaben von Ciceros "Rede für den Dichter Archias" und von dessen philosophischer Schrift "De officiis" (Von den Pflichten) einen Namen gemacht. Als Schüler G. Hermanns (vgl. auch den Artikel Anton Draeger) hat er dabei besonderes

Gewicht auf die sprachliche und stilistische Erklärung gelegt, deren allzu breite Anlage bereits von Zeitgenossen kritisiert wurde; ebenfalls wurde schon damals die Unhaltbarkeit seiner eigenwilligen Thesen zur Wortbetonung bemerkt, die er vor allem in seiner zweiten Archiasausgabe (1839) vertrat. Trotz dieser Mängel wurden seine beiden Kommentare zu dieser Rede insgesamt von den Rezensenten günstig aufgenommen, während seinen Ausgaben von *De officiis* die Anerkennung letztlich versagt blieb; besonders die erste Ausgabe dieser Schrift (1834) erfuhr von einem der besten damaligen Kenner von Sprache und Überlieferung Ciceros, Karl Halm, eine vernichtende Kritik. Es spricht für das wissenschaftliche Ethos Stürenburgs, daß er ihre Berechtigung einräumte und durch erneute Herausgabe dieser Schrift im Jahre 1843 versuchte, die beanstandeten Mängel zu beheben (vgl. das Vorwort zu dieser Ausgabe sowie zu *Pro Archia* von 1839). Auch wenn heute nur noch der Spezialist ausnahmsweise einmal die Editionen Stürenburgs zur Hand nimmt, sind die Fortschritte, die sie für die Textkonstitution und sprachliche Deutung so mancher Stelle brachten, unverkennbar. Besonders hervorgehoben zu werden verdient Stürenburgs auch aus heutiger Sicht besonnene Verfahrensweise, wenn es galt, unsichere Textstellen zu beurteilen; hier schlug er (in den beiden späteren Ausgaben) einen mittleren Weg ein: Weder verachtete er die handschriftliche Überlieferung so sehr, daß er sich zu zügellosem Konjizieren hinreißen ließ, noch klammerte er sich um jeden Preis an den überlieferten Wortlaut. Auch verfocht er mit der ganzen ihm zur Verfügung stehenden Sprachkenntnis die Echtheit von Ciceros Rede für den Dichter Archias, die damals noch vielfach bestritten wurde. Bedauerlich ist, daß die Ausarbeitung des von ihm begonnenen Speziallexikons zu Ciceros Werken durch seinen frühen Tod vereitelt worden ist.

Stürenburg hatte außer einer Tochter zwei Söhne, die ebenfalls Klassische Philologen waren: Karl (1842-1865), der ältere, welcher am 15. Dezember 1864 mit einer Arbeit über Sophokles zum Dr. phil. promoviert worden war (*Quaestiones Sophocleae*, Diss. Berlin 1864), starb früh. Der jüngere, Heinrich (1847-1934), studierte zunächst (vom Sommersemester 1866 bis 1869) Klassische Philologie in Bonn (drei Semester) und Leipzig (vier Semester) bei Otto Jahn, Jacob Bernays und Friedrich Ritschl, genügte dann (ab Oktober 1869) seiner Militärpflicht und nahm direkt daran anschließend am deutsch-französischen Krieg von 1870/71 teil. Zum Wintersemester 1871/72 nahm er seine Studien in Berlin wieder auf (bei M. Haupt und Th. Mommsen) und wurde am 10. Juli 1872 in Leipzig bei F. Ritschl mit einer Arbeit über den römischen Dichter Lucrez promoviert, die erst im Juni 1874 im Druck erscheinen konnte. Bereits im Oktober 1872 trat er als Lehrer in das Kollegium der Leipziger Thomasschule ein, deren Konrektor er 1883 wurde. Später (1889-1910) war er Rektor der Kreuzschule in Dresden. Auf wissenschaftlichem Gebiet ist er mit einigen kleineren Untersuchungen topographischen bzw. topographisch-sprachlichen Inhalts hervorgetreten, daneben hat er sich zeitlebens, auch publizistisch, besonders für die Förderung des Turnwesens eingesetzt.

Werke: [Hrsg.:] Cicero, *Oratio pro A. Licinio Archia poeta*. Recensuit R. Stuerenburg. Accedunt annotationes, Leipzig 1832; [Hrsg.:] Cicero, *De officiis libri tres*. Recensuit R. Stuerenburg. Accedunt commentationes, Leipzig 1834 [rezensiert von Karl Halm, in: *Zeitschrift für die Alterthumswiss.* 5, 1838, S. 131-155]; [Hrsg.:] Cicero, *Oratio pro A. Licinio Archia poeta*. Mit Anmerkungen von R. Stürenburg, Leipzig 1839; [Hrsg.:] Cicero, *De officiis libri III*. Recensuit R. Stuerenburg. Accedit commentarius, Leipzig 1843; [die gelegentlich, so auch im GV (Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums 1700-1910) Band 24, 288 angeführte Archiasausgabe von 1834 (titelgleich mit der von 1832) beruht auf einem Irrtum der zugrundeliegenden Kataloge. Dasselbe gilt auch für die im GV Band 24, 282 und anderswo genannte Ausgabe von *De officiis* von 1845 (die dort mit dem gleichen Titel wie die Ausgabe von 1843 zitiert wird). Die folgenden kleineren Abhandlungen sind alle als "Programm Hildburghausen" erschienen:] *De verbis arcessendi et accersendi commentatio*, 1839; *Corruptos aliquot Aeschylī, Ciceronis, Taciti locos emendare conatus est*, 1847; *Über die verschiedene Bedeutung der verschiedenen Endungen der Konjugation und der Deklination im Lateinischen*, 1851.

Nachlaß: Der Nachlaß (insbes. Briefe von und an R. Stürenburg aus den Jahren 1828-1854) befindet sich im Privatbesitz einer Urenkelin Stürenburgs.

Quellen: Archiv der Friedrich-Schiller-Universität Jena: Bestand M, Nr. 283, Bl. 208-214 ("Promotionsakte Stürenburg", enthaltend einen Lebenslauf in latein. Sprache aus dem Jahre 1837).

Literatur: ADB 36, S. 762-63 (Heinrich K l e n z) [beruht im wesentlichen auf der z. T. fehlerhaften Darstellung Crains]; Carl Ferdinand C r a i n, Beiträge zur Geschichte der Wismarschen grossen Stadtschule, 2. Abt., Progr. Wismar 1863, S. 2, 3-4, 30-31; R. S c h n e i d e r, Gedächtnisrede auf R. Stürenburg, mit einleitenden Worten von A. Doberenz, in: Progr. des Gymnsaiums zu Hildburghausen 1857, S. 22-26, vgl. auch S. 21; Karl R i t t w e g e r, Dr. phil. Rud. Stürenburg, in: Festschrift zur hundertjährigen Jubelfeier des Herzoglichen Gymnasium Georgianum zu Hildburghausen, T. 1, Hildburghausen 1912, S. 92-94 (Portr.), vgl. S. 48; Siegfried R ö s c h, Stürenburg... aus der Grafschaft Hoya, in: Deutsches Familienarchiv 7, 1958, S. 274-314, insbes. 298-301; Wilhelm P ö k e l, Philologisches Schriftsteller-Lexicon, Leipzig 1882, S. 267-68.

Porträt: S. unter "Literatur". Außerdem befindet sich im Hildburghäuser Museum eine Bleistiftzeichnung des Malers Karl Hohnbaum (1825-1867), angefertigt um 1850, die dessen Vater Karl (1780-1855), den Schwiegervater Stürenburgs, im Kreise der Familie zeigt (in der Bildmitte mit langer Pfeife); im Vordergrund, mit Näharbeiten beschäftigt, dem Betrachter den Rücken zukehrend, seine Tochter Amalie Stürenburg; links von ihr, den linken Sofaplatz einnehmend, im Profil gezeichnet, Rud. Stürenburg. Abbildung bei Heinrich S t ö c k l e r, Die Leica in Beruf und Wissenschaft, Frankfurt/M. 1941, S. 299, vgl. S. 304 (2. bzw. 3. Aufl. ebd. o. J. [1944 bzw. 1948], S. 311, vgl. S. 316).

Anhang: Werke des Sohnes Heinrich Stürenburg (geb. 23. Juli 1847 Hildburghausen, gest. 28. Sept. 1934 Dresden-Loschwitz). 1. Philologica: De carminis Lucretiani libro primo, Diss. Leipzig 1874 [mit ausführlicher Vita]; Dass. erweitert unter demselben Titel in: Acta Societatis Philologiae Lipsiensis. Edidit F. Ritschellius, 2,2. Leipzig 1874, S. 367-435; De Romanorum cladibus Trasumenna et Cannensi, Leipzig 1883 (auch als Progr. der Thomasschule); Zu den Schlachtfeldern am Trasimenischen See und in den Caudinischen Pässen, Leipzig 1889 (auch als Progr. der Thomasschule); Die Bezeichnung der Flußufer bei Griechen und Römern, in: Festschrift, der 44. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner dargeboten von den Öffentlichen Höheren Lehranstalten Dresdens, Dresden 1897, S. 287-331 (auch separat: Dresden 1897); Relative Ortsbezeichnung. Zum geographischen Sprachgebrauch der Griechen und Römer, Leipzig-Berlin 1932, - 2. Sonstiges: Erziehung zur Wehrhaftigkeit, Leipzig 1878 (auch in: Deutsche Turn-Zeitung 23, 1878); Wehrpflicht und Erziehung, Berlin 1879 (Deutsche Zeit- und Streitfragen, 116); Turnen und Wehrpflicht, Oldenburg (Old.) 1921; Landschaftliche Schönheit, Leipzig-Berlin 1926.

Wilt Aden Schröder